

Die Volkstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Feiertagen.  
Verantwortlicher Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
H. Hagelweide, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Carl Pantau, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von A. Arnoldt,  
Magdeburg

# Volkstimme

Prämienzahl: 1000  
Abonnementspreis:  
Bietzahl: inkl. Frangobrief  
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den  
Abbestellen 2 Mk. monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
inkl. Postgebühren.  
Eingelag. Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
Belegblätter Nr. 724  
Inhaltungsgebühren 15 Pf.  
Korrespondenz-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volkstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 158.

Magdeburg, Donnerstag, den 9. Juli 1896.

7. Jahrgang.

### Affessor Wehlan vor dem kaiserlichen Disziplinarhof.

Affessor Wehlan, der Anfang 1892 vom Auswärtigen Amte als Attaché des Gouverneurs v. Zimmerer nach Kamerun gesandt wurde, war bekanntlich beschuldigt, verschiedene Grausamkeiten gegen Aufständische in Kamerun begangen, außerdem wegen verhältnismäßig geringer Vergehen sehr harte Strafen gegen die Bewohner des deutschen Schutzgebietes verhängt, Geständnisse durch Prügelstrafe und zwar zumeist unter Anwendung der Flupferpeitsche erpreßt und endlich wegen Nichtbezahlung von Privatschulden die Prügelstrafe angewendet zu haben. Aus diesem Anlaß wurde die Anklage wegen Disziplinarvergehens gegen Wehlan erhoben. Besterer hatte sich deshalb am 7. Januar d. J. vor der kaiserlichen Disziplinar-Kammer zu Potsdam zu verantworten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Legationsrat Rose, beantragte die höchste zulässige Strafe, d. i. die Dienstentlassung des Angeeschuldigten. Der Gerichtshof erachtete den Angeeschuldigten für schuldig, seine Amtspflichten verletzt zu haben und erkannte deshalb auf Verweisung in ein anderes Amt mit gleichem Range und auf 500 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil hat der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Rose Berufung eingelegt. In der Begründung derselben führt Legationsrat Rose an, daß die Handlungen des Angeeschuldigten eine solche milde Strafe, wie von der Disziplinar-Kammer zu Potsdam erkannt, nicht rechtfertigen. Die Schwere der Vergehen fordere die Verhängung der höchsten zulässigen Strafe. Er beantragt daher, das Urteil der Disziplinar-Kammer vom 7. Januar d. J. aufzuheben und auf Dienstentlassung zu erkennen.

Infolgedessen hatte sich Wehlan vor dem kaiserlichen Disziplinarhof in Leipzig zu verantworten. Den Vorsitz führte der Chef-Präsident des Reichsgerichts, Wirklicher Geheimrat Rat Dr. v. Dehlschläger. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungiert nicht der Legationsrat Rose, sondern Regierungsassessor Dr. v. Buri. Justizrat Hüny (Potsdam) ist am Erscheinen verhindert, an dessen Stelle tritt Rechtsanwalt Bogens (Leipzig) die Verteidigung. Die Verhandlung beginnt mit dem Referat des Reichsgerichtsrats Dr. Ohlshausen, welcher kurz den Gang der ersten Verhandlung gegen Wehlan recapituliert. Der Präsident ordnet an, hierauf dem Angeeschuldigten die einzelnen Anklagepunkte vorzuhalten, und ihn über jeden einzelnen zu vernehmen. Der erste Anklagepunkt betraf die Züchtigung des 18-jährigen Negeres August Well. Dieser war beschuldigt, auf dem Schiff "Falke" eine silberne Uhr gestohlen zu haben. Ueber die Verhandlung wird der Volkszeitung berichtet:

Auf Befehl Wehlan's wurde bei Well Hausung gehalten und, obwohl die Uhr nicht vorgefunden wurde, derselbe verhaftet. Da Well den Diebstahl leugnete, so befahl Wehlan, den Well abzuführen, indem über eine in der Erde eingegrabene Cementkiste zu legen und ihn mit einer Flupferpeitsche 50 Hiebe zu verurteilen. Nach dieser Prozedur wurde Well wieder zurückgeführt und ihm mit wiederholender der Prügel gedroht. Well gestand infolgedessen den Diebstahl zu. Daraufhin verurteilte Wehlan den Well zu 6 Jahren Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und zu 15 Hieben am ersten Sonnabend eines jeden Monats. Wehlan verfügte, dem Well einmahl eine Anzahl Hiebe zu geben, einmal weil er in Diebstahl nicht sofort eingestanden hatte und zweitens, um er etwa bei dem Nachsprechen des Protokolls kottern könnte. Nachdem Wehlan aus Kamerun abberufen war, wurde das Verfahren gegen Well noch einmal von dem Kanzler Reiß aufgenommen. In dieser Verhandlung: er habe die Uhr nicht gestohlen, sondern das Geständnis nur aus Furcht, noch einmal geschlagen zu werden, gemacht. Auf Grund des Beweisaufnahmes wurde Well von Kanzler Reiß freigesprochen. Der Angeeschuldigte erklärt auf Befragen des Präsidenten, er habe den Well nicht schlagen lassen, weil er den Diebstahl gelugnet habe, sondern weil er sich bei der Verhandlung ungebührlich benommen habe. — Präsi.: Worin bestand das ungebührliche Benehmen? Die Bemerkung des Well, der entkamme einer unglückseligen Familie, er sei der Waise des King Well und habe infolgedessen überhaupt nicht, kann man doch nicht als ungebührliches Benehmen bezeichnen, sondern eine so harte Prügelstrafe rechtfertigt. — Wehlan: Well war in Kamerun als Uebertäter bekannt, er war außerdem der erste Dinenhändler in Kamerun und war überhaupt ein sehr selbstverworfener Mensch. Die Bemerkung: „Ich bin der Waise des King Well“ hat mich nicht veranlaßt, ihn prügeln zu lassen, sondern er hat sich in der That sehr ungebührlich und frech benommen. Die übrigen hat Well nicht 20, sondern höchstens 10 Hiebe erhalten. — Präsi.: Wichtig ist nur, daß weder der Protokollführer Müller, Dr. Ballentin, noch der Polizeimeister Wieszkowski ungebührlichem Benehmen etwas wahrgenommen haben. — Wehlan: Es ist aber demnach vorgekommen, Abgehen muß ich bemerken, daß die Verhandlung sehr schnell vor sich ging. Herr Gouverneur v. Zimmerer sagte mir selbst: Die Züchtigung des Well könne nicht so arg gewesen sein, denn sonst hätten die Schwarzen zweifellos, wie das bisher gewöhnlich geschah, bei der Verhandlung. Nun bemerke ich, die Verhandlung gegen Well fand Anfang Mai 1893 statt und Herr v. Zimmerer ging im August 1893 in Kamerun fort. — Präsi.: Well war auch im August 1893 in Kamerun, er hat sich sehr erklährt, daß er sich nicht beschwert hat. — Wehlan: Aber die Bewandnis des Well hätte sich doch begeben können. — Präsi.: Auf Grund welcher Umstände können Sie nun zu einem Schuldbilddruck? — Wehlan: Weil die

Indizien zweifellos für die Schuld Wells sprachen. Wehlan bricht im Laufe dieser Vernehmung in Thränen aus! — Der folgende Anklagepunkt ist: Die Polizeisoldaten Agathe und Harne hatten einen Koffer gestohlen. Agathe hatte den Koffer schließlich an einen Kameruner verkauft, er gab jedoch vor, diesen Kameruner nicht zu kennen. Wehlan ordnete an, die Diebe ins Gefängnis zu sperren und mehrfach mit der Flupferpeitsche zu schlagen, bis es durchkommt. Agathe sollte so lange geschlagen und bei Wasser und Bananen gefangen gehalten werden, bis er den Fehler genannt habe. — Wehlan bemerkt: Er habe die diebischen Polizeisoldaten lediglich wegen Gehorsamsverweigerung schlagen lassen. — In einem dritten Falle wird Wehlan beschuldigt, daß er einem seiner schwarzen Diener, den er im Verdacht hatte, ihm 20 Cigaretten gestohlen zu haben, 20 Hiebe „bis es durchkommt“ habe verabschieden lassen. Wehlan bemerkt: Dieser Diener hatte ihm außer den 20 Cigaretten mehrere Wäschestücke und ziemlich hohe Geldbeträge gestohlen. Diese Prügelstrafe war keine gerichtliche, sondern eine Disziplinarstrafe, wie man etwa in Deutschland einem Dieb prügelt, wenn man ihn beim Diebstahl ertappt. — Ein weiterer Anklagepunkt ist: Wehlan habe die Eingeborenen von Kamerun wegen Nichtbezahlung von Privatschulden in etwa 18 Fällen prügeln lassen. Die Prügelstrafe bestand gewöhnlich in 10 Hieben mit der Flupferpeitsche, die sich mehrfach wiederholte und bis auf 50 Hiebe steigerte. — Wehlan sagt: Als er nach Kamerun kam, wurde ihm von den meisten Kaufleuten gesagt, daß die Kameruner sich böswillig weigerten, ihre Privatschulden zu bezahlen. Da ich mich überlegte, daß dies böswillig geschah und die Einperrung ins Schulgefängnis absolut keinen Erfolg hatte, das Schulgefängnis auch überfüllt war, so sagte ich mir: ebenso wie ein Vater seine Kinder züchtigt, um sich nicht später selbst Vorwürfe zu machen, so sei es ebenso gut, die Leute wegen böswilliger Verweigerung der Bezahlung ihrer Privatschulden prügeln zu lassen. Dies Mittel hat auch geholfen und dazu beigetragen, daß die Kameruner bei den weißen Kaufleuten wieder Kredit erhielten. — Präsi.: Sie hatten doch aber weder nach dem deutschen noch nach afrikanischem Recht die Befugnis, die Prügelstrafe wegen Nichtbezahlung von Privatschulden zu verhängen. — Wehlan: Ich sah einen anderen Ausweg nicht, um dem schreienden Uebelstande zu steuern. Bis dahin wurden wegen Nichtbezahlung von Privatschulden mehrfach ganze Dörfer niedergebrannt. Ich sagte mir daher, ehe ich zu diesem grausamen Mittel greife, wende ich lieber die Prügelstrafe an. — Präsi.: Die Niederbrennung der Dörfer geschah doch aber nicht durch richterlichen Befehl? — Wehlan: Doch, Excellenz. Unter Herrn von Zimmerer ist dies mehrfach geschehen. Es sind auch verschiedene Beschwerden beim Auswärtigen Amte eingegangen, es ist aber niemals darauf etwas erfolgt. — Ein weiterer Anklagepunkt ist folgender: Wehlan habe bei einer Expedition gegen die aufständischen Matabäer drei Gefangene gemacht. Diese wurden unter Pflügen und Säen nach dem Dampfer "Nachtigall" und von dort nach Batangah gebracht. Dort wurden die drei Gefangenen an die Faktorei von Janzen und Thormölen festgebunden. Einem dieser Gefangenen gelang es, mit Hilfe eines schwarzen Kochs von der Faktorei Boermann zu entkommen. Es wurden dem Flüchtling einige Schiffe nachgesandt, diese trafen aber nur einen schwarzen Diener. Wehlan ließ nun den Koch festnehmen, ebenfalls an die Faktorei von Janzen u. Thormölen festbinden. Endlich gab er dem Leutnant Leoni den Befehl, die drei Gefangenen zu töten, und zwar ohne Anwendung von Pulver und Blei. Am andern Morgen wurden die zwei gefangenen Aufständischen nach dem Boermann'schen Koch mit durchgeschnittenen Hälften, aufgeschlitzten Bäuchen und abgeschlagenen Köpfen vorgeführt. Ein holländischer Missionar sorgte für die Wegschaffung und Beerdigung der Leichen. — Wehlan bemerkt: Er hätte den ausdrücklichen Befehl gegeben, die drei Leute aufzuhängen. Diesen Befehl mußte er geben, wenn die Expedition gelingen sollte. Er besand sich im Kriegszustande und mußte für die Sicherheit seiner Truppe sorgen. Die Ausführung des Befehls konnte ich nicht überwachen. Ich hatte zu dem Veronich das Vertrauen, daß er den Befehl entsprechend ausführen werde.

Es kommen zwei weitere Fälle zur Sprache, in denen Wehlan wegen ganz geringfügiger Vergehen längere Kettenhaft und 20 Hiebe mit der Flupferpeitsche über die angeklagten Uebertäter verhängt hat. Ferner wird Wehlan beschuldigt, dem schwarzen Gouvernementsdiener Etedi auf dem Dampfer Viktoria, weil Etedi verschiedene Schweren und Spirituosen gestohlen, mit einem Gummischlauch eine große Anzahl Hiebe habe verhängt, ihn außerdem unaufrichtig mit dem Stiefel gegen den Bauch getreten habe, so daß der Maschinist Gehardt ausgesetzt hat: er habe diese rohe Mißhandlung nicht länger mit ansehen können und sei daher in den unteren Schiffsraum gegangen. Wehlan sei schließlich darauf im Rat geraten, daß er den Befehl gab, den Etedi über Bord zu werfen. Als der Kapitän Gehardt einwandte, daß alsdann der Mann zweifellos ertrinken würde, sagte Wehlan: Man kann dem Mann einen Strick um den Leib schnallen und ihn an das Schiff festbinden. Gehardt weigerte sich aber, diesen Befehl auszuführen, mit dem Bemerkung, daß diese Prozedur den Tod des Etedi zweifellos zur Folge haben würde, da dieser bereits krank sei. — Wehlan bemerkt: Dieser Fall sei von den Jengen, die ihn vernichten wollen, arg übertrieben. Er habe weder den Etedi mit Fußtritten regaliert, noch vor den Bauch gestossen, noch den Befehl erteilt, ihn ins Wasser zu werfen. — In dem verlesenen Geständnis des Maschinisten Gehardt heißt es: Es gehörte zu den Eigenschaften des Wehlan, Angeeschuldigte gegen den Bauch zu treten. — Wehlan erklärt dies für absolut unwahr.

Endlich erwähnt noch der Referent, Reichsgerichtsrat Dr. Ohlshausen: Der Angeklagte soll in der Beamten-Reise einmal gefangt haben: er habe drei Gefangene tödten lassen, einen seiner Soldaten habe das Skalpiere gut herausgemacht, er mache einen Schnitt ins Kinn und ziehe alsdann den Gefangenen die Haut über den Kopf. Der Referent bemerkt: In dem ersten Urteil sei in dieser Unterhaltung nur ein unpassendes Beispiel gefunden worden. — Der Präsident bemerkt nun: In den Akten sei verzeichnet: Der Gouverneur v. Zimmerer habe ausgesagt, daß er von den Prügelstrafen wegen Nichtbezahlung von Privatschulden Kenntnis gehabt habe. — Der Vertreter des Auswärtigen Amtes bekundet die Richtigkeit dieser Aussage; Gouverneur v. Zimmerer habe im Gegenteil erklärt: er habe von den Grausamkeiten Wehlan's nicht die geringste Kenntnis gehabt. — Der Präsident will den Bericht des Gouverneurs v. Zimmerer zur Verlesung bringen. Der Verteidiger und der Angeklagte protestieren gegen die Verlesung, was Wehlan dann auch Abstand genommen wird. — Es gelang hierauf noch mehrere Gegenvernehmungen zur Verlesung. — Der Referent Ohlshausen hat bekundet: Es sei noch schon vor der Zeit Wehlan's

die Prügelstrafe mit einer gebrochenen Flupferpeitsche in Kamerun angewendet worden. Er (Ohlshausen) habe die Prügelstrafe in Kamerun für unerlässlich. — Konful Schmitt hat ebenfalls bekundet. — Der frühere Gouverneur von Kamerun, v. Soden, hat ausgesagt, er habe die Prügelstrafe nur in den seltensten Fällen, ganz besonders, wenn es sich um Hobeiten gegen Weiße gehandelt habe, anwenden lassen. Wegen Lügen, Nichterscheinen vor Gericht u. c. sei während seiner Amtsführung in Kamerun niemals geprügelt worden, da die Kameruner in dieser Beziehung nicht die erforderliche Einsicht der Strafbarkeit haben. Wehlan glaubte durch Prügel in wenigen Jahren das zu erreichen, was nach hundert Jahren erst erreicht werden dürfte. Die Prügelstrafe wegen Nichtbezahlung von Privatschulden sei auf alle Fälle zu verzichten, da dies die weißen Kaufleute nur veranlassen dürfte, den Eingeborenen um so leichter Kredit zu geben. — Korvettenkapitän Bedler und ein Stabsarzt haben ausgesagt, daß Wehlan ein pflichttreuer Beamter war, der in jeder Beziehung die Wahrung und Förderung der kolonialen Interessen im Auge hatte. — Ähnlich haben verschiedene Missionare, die dem Wehlan auch das Zeugnis eines sittenreinen Mannes geben, ausgesagt. Sowohl die Missionare als auch Lehrer, Offiziere, sowie der Plantagenleiter Penck nebst Gattin haben bekundet, daß Wehlan wohl sehr streng, aber gerecht war, der das Wohl der Eingeborenen sehr im Auge hatte und sich bei dieser einem ganz außerordentlichen Beliebtheit erfreute.

Regierungs-Assessor Dr. v. Buri: Laut eines Zeitungsberichtes hat der Angeeschuldigte in der ersten Verhandlung gesagt: Gouverneur v. Zimmerer habe ihn zu dem ihn zur Last gelegten Handlungen zum Teil angefordert. Das Auswärtige Amt hat deshalb den Gerichtshof erster Instanz aufgefordert, sich amtlich über diesen Vorgang zu äußern. Ich bin vom Auswärtigen Amt beauftragt, den Antrag zu stellen: diese amtliche Auskunft des Gerichtshofes hier zu verlesen. — Der Antrag wird abgelehnt. Ueber verschiedene Anträge auf Erhebung von Reuen will sich der Gerichtshof die Entscheidung bis zum Schluß der Verhandlung vorbehalten.

Nach einer kurzen Pause nimmt der Vertreter der Staatsanwaltschaft Regierungs-Assessor Dr. v. Buri, das Wort zu einem Plaidoyer, welches er mit folgenden Ausführungen schließt: Das Urteil der ersten Instanz steht sich mit dem Urteil der öffentlichen Meinung in direktem Widerspruch. Wenn man der öffentlichen Meinung auch nicht zu großes Gewicht beilegen soll, so muß man doch, nachdem die Blätter aller Parteien das Urteil des ersten Richters gelobt, sagen: das verleiht öffentliche Rechtsbewußtsein hat keine hinreichende Sühne gefunden. Die Handlungen des Angeeschuldigten geben keine Gewähr, daß derselbe bei weiterer Dienstverwendung nicht die begangenen Handlungen wiederholen würde. Der Angeeschuldigte hat sich zweifellos der Achtung, die seine Beruf erfordert, nicht würdig gezeigt. Ich beantrage daher, das Urteil des ersten Richters aufzuheben, auf Dienstentlassung des Angeeschuldigten zu erkennen und auch dem Angeeschuldigten die Kosten des Verfahrens aufzulegen.

Verteidiger Rechtsanwalt Bogens führt aus, daß Wehlan ein pflichttreuer, tüchtiger Beamter war, dessen Privatleben tadellos sei. Der Angeklagte sei nun als junger, unerfahrener Assessor nach Kamerun geschickt worden und sei an Gesetze in keiner Weise gebunden gewesen. Er habe eingesehen, daß er ohne Strenge nicht auskommen könne und sei vielleicht in einzelnen Fällen etwas zu streng gewesen. Man müsse aber die gesamten Verhältnisse berücksichtigen. Der Verteidiger geht dann auf die einzelnen Fälle ein und bemerkt, daß er höchstens in dem Fall Well eine kleine Mißüberschreitung erblicke. Er beantragt also prinzipiell die Freisprechung, eventuell auf einen Verweis zu erkennen.

Nach einer kurzen Rede des Regierungs-Assessors von Buri bemerkt der Angeklagte Wehlan: Er sei stets bemüht gewesen, seine Amtspflichten zu erfüllen. Wenn er der Ansicht gewesen wäre, daß er dem deutschen Namen Lächer bereite, dann würde er bitten, ihn über den Haufen zu schleppen, er würde dabei nicht mit der Wimper zucken. Allein man dürfe doch nicht vergessen, daß er seine besten Kräfte im Dienste der deutschen Kolonialpolitik eingesetzt und nur das Beste des Schutzgebietes gewollt habe. Sollte seine vorgelegte Behörde seine Handlungsweise nicht gebilligt, dann hätte sie ihm sagen sollen, daß er zu weit gehe. Jedenfalls müsse man doch Ort, Zeit und die gesamten Verhältnisse berücksichtigen. Hier sei doch gewiß das Sprichwort am Platze: „Tout comprendre c'est tout pardonner.“ Der Angeeschuldigte bricht hierbei wiederholt in Thränen aus.

Nach längerer Beratung des Disziplinargerichtshofes verkündet der Präsident W. v. Dehlschläger folgendes Urteil: Der Disziplinarhof hat den Antrag auf Vernehmung des Gouverneurs v. Zimmerer und des Geh. Rats Dr. Kohler als unerheblich abgelehnt. Der Disziplinarhof ist der Ansicht, es war Herrn v. Zimmerer bekannt, daß der Angeeschuldigte wegen Nichtbezahlung von Privatschulden die Prügelstrafe angewendet. Dem Gouverneur standen die Akten zur Verfügung und er wohnte am Orte, er hatte somit Gelegenheit, von den erwähnten Vorgängen Kenntnis zu nehmen. Zum mindesten konnte der Angeeschuldigte der Meinung sein, daß Herr v. Zimmerer von den Vorgängen Kenntnis hatte, er hat in gutem Glauben gehandelt. Der Disziplinarhof hat auch die beantragte Beweiserhebung über die Glaubwürdigkeit des Etedi abgelehnt, da er die Glaubwürdigkeit des Etedi nicht in Zweifel zieht. Andererseits ist der Disziplinarhof der Meinung, daß Etedi sich in seinen Wahrnehmungen getäuscht und daß sich der Vorgang so zugetragen hat, wie ihn der Angeeschuldigte schildert. Außer in diesen beiden Fällen weicht der Disziplinarhof noch in einem Punkte von dem ersten Richter ab. Der erste Richter hat nicht in der Lösung der zwei Gefangenen und des Kochs der Boermann'schen Faktorei an sich, sondern in dem Umstande, daß der Angeeschuldigte die Hinrichtung nicht überwachte, ein Disziplinarvergehen erblickt. Der Disziplinarhof ist der Ansicht, daß die öffentliche Meinung in diesem Punkte arg getäuscht worden ist. Nach Lage der Dinge erscheint es nicht zweifelhaft, daß die Verlesungen der Gefangenen nach geschwehener Tötung erfolgt sind. Der Angeeschuldigte war auch nicht verpflichtet, die

Hinrichtung zu überwachen, er hatte eine viel höhere Würde, das war, für die Sicherheit der seinem Befehle unterstehenden Truppen zu sorgen. Der Sergeant Lewonich, dem der Angekuldigte die Hinrichtung aufgetragen hatte, zählte in Kamerun zu den höchsten Befehlshabern. Dieser war auch von erprobter Zuverlässigkeit, so daß der Angekuldigte sich mit Recht auf ihn verlassen durfte. In allen übrigen Punkten hat sich der Disziplinarhof vollständig der Auffassung des ersten Richters angeschlossen. Obwohl drei Anklagepunkte zu Gunsten des Angekl. ausgeschieden, so hat doch der Disziplinarhof eine mildere Strafe nicht aussprechen können.

Der Disziplinarhof erblickt in dem Falle Bell, in dem sich der Angekuldigte der **Erpressung eines Gehaltens in seiner Eigenschaft als Richter hat zu Schulden kommen lassen, ein so schweres Vergehen**, daß er sich zu einer milderen Strafe nicht verstehen konnte. Der Disziplinarhof hat daher dahin erkannt, daß **beide Verurteilungen zu verwerfen, das Urteil der kaiserlichen Disziplinar-Kammer vom 7. Januar d. J. (500 Mk. Geldstrafe und Veretzung in ein anderes Amt mit gleichem Range) zu bestätigen** und die Kosten des Verfahrens zur Hälfte der Reichskasse und zur anderen Hälfte dem Angekuldigten aufzuerlegen seien.

Wehlan wird also seines Amtes nicht entsetzt; mit Freuden wird er die Strafe von 500 Mark zahlen und auf die Veretzung in ein anderes Amt warten. Zweifellos ist das Urteil der Potsdamer Disziplinar-Kammer nach dem Buchstaben des Gesetzes begründet. — Die öffentliche Meinung aber urteilt nicht nach dem Buchstaben, der tötet, sondern nach dem lebendigen Rechtsgefühl, das in dem Volk weht, Gutes anerkennenswert und Böses abscheulich findet, ohne erst im Gesetzbuch nachzusehen, wie es sich zu jedem einzelnen Fall stellen soll.

Inbessenen dürfen die Richter auf ihre Buchgelehrsamkeit nicht allzu stark pochen, da, wie der Fall Leist bewiesen hatte, die Disziplinar-Kammer und der Disziplinarhof in derselben Angelegenheit verchieden geurteilt hatten. Die öffentliche Meinung aber ist in beiden Fällen konsequent geblieben, sie kann den Kanzler Wehlan nicht weniger schuldig finden, als den Assessor Leist. Sehr richtig sagte daher der Vertreter der Staatsanwaltschaft: „Das Urteil der ersten Instanz (im Fall Wehlan) steht sich mit dem Urteil der öffentlichen Meinung in direkten Widerspruch. Das verleiht öffentliche Rechtsbewußtsein hat keine hinreichende Sühne gefunden.“ Und wozu der Vertreter der Staatsanwaltschaft vor der Urteilsverkündung des Disziplinarhofes gesagt hat, gilt auch nach derselben. Sein Richter der „Welt, und wäre er so klug wie Salomo und so weise wie Sokrates, wird der öffentlichen Meinung beweisen können, daß ein Beamter, der, wie Wehlan, seinem Untergebenen, dem Gouvernementsdiener Greif auf dem Dampfer „Victoria“ unaufhörlich mit dem Stiefel vor den Bauch getreten hat (nach den Worten des Vertreters der Staatsanwaltschaft), „der Achtung, die sein Beruf erfordert, würdig ist.“

Mit dem grellen Lichte eines Blitzstrahls ist wieder einmal der scharfe Gegensatz zwischen dem Rechtsbewußtsein des Volkes und der gelehrten juristischen Arbeit berufsmäßiger Richter aufgeheilt worden.

**Politische und volkswirtschaftliche Heberfücht.**

Wie wohl die Arbeiter das **Berechnen des Affessor Wehlan** beurteilen mögen, der, wie aus vorstehendem Artikel hervorgeht, die Thronen der gerechtigsten, gemarterten, und kalibrierten Regier nicht gerührt hatten, aber aus Furcht vor der Amisentsetzung jammerte wie ein Hund, dem das Leder prall gezogen werden soll. — Ueber Wehlan und den Ausgang des Prozesses schreiben die Berliner Neuesten Nachrichten: „Was das

Colonialamt mit einem solchen Vorworte fürder anfangen soll, der so vollständig unmöglich geworden ist, läßt sich schlechterdings nicht absehen. In einer anderen amtlichen Stellung ihn verwenden, hieße doch geradezu unverantwortlich handeln und das öffentliche Urtheil herausfordern. Unseres Erachtens kann es für Wehlan nur noch einen Ausweg aus diesem Verhängnis geben, nämlich, daß er seinen Abschied erbittet und sich irgendwo in einem entlegenen Winkel der Welt verbirgt. In der civilisirten Gesellschaft ist für ihn keine Stätte mehr.“ — In Essen wurde wegen **Kaiserbeleidigung** von der Strafkammer der Maurer Jörgens aus Buer zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte soll sich seinem Mitarbeiter gegenüber Aeußerungen über die Arbeiten des Kaisers zu schulden kommen lassen haben. — **Hilf, Bismard! Hilf!** Unter der Ueberschrift: „Der Achtundvierzigste“ theilte vor einigen Tagen das hannoversche Organ des Bundes der Landwirte, die „Hannoo. Tages-Nachrichten“, ihren Lesern den Ausfall der Reichstagswahl in Halle mit. Am Schlusse dieser Mittheilung senkt das jetzt agrarisch-antisemitische Blatt: „Jetzt ist das vierte Duzend sozialistischer Reichsboten voll und eine Grenze des Steigens ist noch nirgends sichtbar; daß die anderen Parteien in sich die Kraft energischen Widerstandes finden, ist nach der bisherigen Zersplitterung und gegenseitiger Befehdung nicht anzunehmen, nur Eins kann nützen: Eine starke Führung, die alles hinter sich zwingt, was an nationalem Willen und an nationaler Kraft im Volke lebt. Aber wo und wer ist der Retter? Und — wann kommt er?“ Hilf, Bismard! Hilf! — Der **Bernsteinprozeß** hat zur Folge gehabt, daß die Regierung dem Besitzer Junk zu Harbau, einem Nachbarn des Geh. Kommerzienrats Becker, die Erlaubnis zur Eröffnung eines Bernstein-Bergwerkes auf seinem Grundstücke erteilt hat.

Der Neuen Freien Presse zufolge soll der Reichsrat im September aufgelöst werden. Die Neuwahlen sollen sofort ausgeschrieben werden, damit das Parlament den Ausgleich mit Ungarn so bald als möglich beraten könne. Dann käme zum erstenmal das Proletariat in der fünften Kurie zum Wort, das neue Wahlgesetz träte zum erstenmal in Kraft, und die Arbeitervertreter kämen ins Parlament. — **Belgien.** Das Ergebnis der am Sonntag stattgehabten Kammerwahlen ist ein glänzender Erfolg des Sozialismus, von dessen „riesigem Anwachsen“ die bürgerliche Presse wehmüthig spricht. In Brüssel erhielten die Sozialisten 90000, die Liberalen 71000, die Konservativen 42000 Stimmen; es ist Stichwahl zwischen Sozialisten und Liberalen. Der sozialistische Stimmenzuwachs in der Hauptstadt beträgt 30 000 Stimmen. In zahlreichen Wahlbezirken von Westflandern und Brabant hat sich die sozialistische Stimmenzahl seit 1891 verdoppelt. Ein weiteres charakteristisches Zeichen der Wahlen ist, so schreibt das Berliner Tageblatt, die fast völlige Verdrängung der liberalen Partei im Parlament. Zum klaren Verständnis der Lage sei mitgeteilt, daß von den 77 zu erneuernden Mandaten 66 der Liberalen Rechte (4 der Christlich-Sozialen dazu gerechnet) und nur 11 der Linken oder der Opposition (darunter 1 Sozialist, 1 Radikale und 6 Ultraliberale) angehört hätten. — **Frankreich.** In der Deputiertenkammer wurde die Beratung über die Reform der direkten Steuern wieder aufgenommen. Das Haus ist schwach besetzt. Bei Artikel 1 befürworteten mehrere Redner eine Gesetzesvorlage, nach welcher das Staatsmonopol der Rezipitation des Alkohols eingeführt

werden soll, dessen Ertrag die direkten Steuern ganz oder teilweise ersetzen würde. Pelletan trat für die von Doum eingebraachte Gegenvorlage ein, nach welcher eine allgemeine Einkommensteuer eingeführt werden soll, wie meine Kammer zur Zeit des Kabinetts Bourgeois bewilligt worden war. Pelletan bemerkte, diese Steuer habe nichts Revolutionäres an sich, da sie beinahe in ganz Europa bestehe. Pelletan führte aus, daß die projektirte Wohnungsteuer den Armen viel schwerer belasten würde als den Reichen. Für den Armen repräsentiere dieselbe ein Fünftel des Einkommens, während der reichste Steuerträger Frankreichs, dessen Einkommen 24 Millionen betrug, nur ein Zehntel des Einkommens bezahlen würde. Nach dem deutschen Einkommensteuergesetz zahlten die Frankfurter Rothschilds 300 000 Frank jährlich, während die reicheren Pariser Rothschilds nach dem Projekte des Finanzministers Cochery 16 000 Frank zahlen würden. Die französische Demokratie sei also genöthigt, sich Beispiele der Gerechtigkeit jenseits des Rheins zu suchen.

**Italien.**

Die sizilianischen Sozialisten werden demnächst dem königlichen Kommissar ein etwa 80 Seiten starkes Memorandum überreichen, welches ihre Forderungen enthalte wird. Die Broschüre wird in ganz Italien zum Verkauf gelangen. Im ersten Teil derselben wird die Geschichte der Agitationen auf Sizilien erzählt, die zumeist durch die Unwissenheit, die Unwissenheit und oft durch die Egoistigkeit der herrschenden Klassen provoziert wurden. Dann wird nachgewiesen, daß die Insel durch die Centralisierung der Verwaltung nur Nachteile erlitten hat, im Vergleich zu welchen die geringen und zumeist illusorischen Vorteile gar nicht in Betracht kommen. Dieser Teil der Broschüre schließt mit der offenen Versicherung, daß thatsächlich eine sizilianische Frage bestehe, und verlangt energisch die Autonomie der Insel. Dann wird gezeigt, wie die königliche Kommissar die ihm erteilten hohen Befugnisse im Interesse der arbeitenden Klassen verwerten könnte vor allem durch Schaffung von Schieds- und Gewerbergerichten, welche die von Ort zu Ort wechselnden, d. h. in jedem Bezirke anders gearteten Beziehungen zwischen Bauern und Grundbesitzern, zwischen Schwefelgrubenarbeitern und Bergwerks-Eigentümern usw. regeln könnten; ferner sollte der königliche Kommissar sich verdient machen durch eine vernünftige Gesetzgebung über die Frauen- und Kinderarbeit und durch Abschaffung der Lohnarbeit. Am Schlusse wird im Prinzip die Enteignung der Bergwerke von seiten des Staates verfochten und darum gebeten, daß das Versammlungsrecht respektiert und daß die Stimme der Sozialistenpartei im Namen der Menschlichkeit und der Civilisation gehört werden möge. — **Türkei.** Unter den der türkischen Garnison stehenden Araber soll infolge Soldmangels eine Meuterei ausgebrochen sein, zu deren Bewältigung eine Aenderung in der Truppenorganisation erforderlich sein wird. Das „Revolutionskomitee“ ernannte den Advokaten Menujos Kumbural zum Oberkommandierenden sämtlicher kretensischen Insurgenten. Große Mengen Waffen und Munition, sowie weitere bedeutende Geldsummen für die Insurgenten sind in Athen eingetroffen. Hinter den Aufständischen steht die griechische Regierung, die aus Verbestärkten das Feuer schürt, um daran ihr Süpplein zu kochen. Das reichliche Staatsmänner, eine treffliche Hilfe für den bankrotten Staatsäckel. Den Türken es zu entreißen ist also der Schweiß der „Hellenen“ wert. Wenn nur die Großmächte nicht wären, die sich untereinander und am wenigsten dem „Kropfzeug“ Griechenland, diesem Duodezstaate, die Beute nicht gönnen! —

**Meines Feuilleton.**

**Entscheidung.**

Von Max Bernheim.

(Wegen Abend. Der Lieutenant geht auf der Straße. Der Schneider sieht ihn, schreit sich ihm an und angest.)

Schneider (schwer atmend): Herr Lieutenant... angekuldigt... ich hab' mich so abgehört...

Lieutenant: Was fällt Ihnen ein? Lassen Sie mich auf der Straße zurück. Wenn Sie etwas wollen, kommen Sie in meine Wohnung.

Schneider: Da bin ich grad' gewesen und hab' Sie nicht getroffen. Sie schon, geh'n Sie ein bißl' langamer, ich kann nicht mit, ich hab's so auf der Brust. Hat ich mich mit Ihnen reden.

Lieutenant: Wenn Sie mir Ihre Meinung präsentieren wollen, so thun Sie das in meiner Wohnung. Auf der Straße bin ich nicht zu sprechen.

Schneider: Ich hab' sie ja schon so oft gehört... verheißt in Ihrer Wohnung. Ich bin' um Gottes willen...

Lieutenant: Warum Sie denn nicht warten? Ein paar Tage!

Schneider: Warum... Ja, wann ja schon so lang. Jedesmal haben Herr Lieutenant gesagt: ein paar Tage... und dann ist's wieder nichts gewesen. Es ist doch keine Strafe. Auf dem haben's Herr Lieutenant selber versprochen, und deshalb hab' ich's dem Hausherrn auch selber versprochen. Herr sind schon acht Tage über's Ziel, und wenn ich dem die Meinung nicht bring', dann kann ich auf der Straße schlafen und meine Frau auch und meine fünf Kinder. Mein Junges hat die Mägen, es ist ein Mädel, Herr Lieutenant... Herr Lieutenant müssen Sie ein bißchen haben... Mein Knecht hat auch noch zum Doktor... Ich hab' so viel Unglück in der Familie...

Lieutenant: Und ich hab' ein verdammtes Bein im Jeu!

Schneider (verpöht ruhig): Wie meinen Herr Lieutenant?

Lieutenant: Haben Sie mich nicht für hartherzig... Was Gott, ich würde gern... Den ganzen Tag hab' ich mir Mühe gegeben, dienstfrei genommen, herumgelaufen... umsonst! Können Sie denn nicht noch ein paar Tage...?

Schneider: Nein, Herr Lieutenant. Es ist gleich Abend, und ich muß heim noch...

Lieutenant: Und ich auch! Binnen vierundzwanzig Stunden... und ich habe gerade noch so viel, daß ich einweiden Sie bezahlen kann oder den Grafen. Ich bring's ihm jetzt eben in den Klub, es ist höchste Zeit, halten Sie mich nicht auf!

Schneider: Bitte schon, langamer... Geben Sie mir's! Ich hab's doch ehrlich verdient, jeden Pfennig!

Lieutenant: Ja, gewiß, gewiß! Sie thun mir leid, sehr leid, auf mein Wort! Aber ich bin ein verlorener Mann, wenn ich nicht... Ich kann mir nicht helfen... Ich weiß, ich bin's Ihnen schuldig, alles, schon lang. Aber... Sie versprechen das nicht so...

Schneider (sucht seine Hand zu fassen, fliehend): Herr Lieutenant!

Lieutenant: Das dort im Klub, das geht vor... Das sind Ehrenschulden! (Er reißt sich los und eilt fort.)

**Pythia.**

Von Thomas Hitz.

Als Graf Sägebrecht vor sechs Jahren heiratete, war er schon kein Jüngling mehr. Man war sein Haupt bereits ganz kahl und sein Mund zahlos. Trotzdem liebte er seine reizende junge Frau aufrichtig. Nur ein Schatten wühlte sein Gemüth: Die Ehe war kinderlos, und er sah bestimmt, der Letzte seines Stammes zu sein. Seine Mütter erlaubten ihm, heimliche ärztliche Autoritäten um Rathes herüber zu den Rathen und auf deren Rat um einen Sohn die notwendigen Vorkehrungen zu machen — alles dies vergeblich.

Darum verheiratete sich sein Sohn in heiterer Sinn, er verweilte an Gott und der Welt, und herzlich war

er sich dem Spiritismus in die Arme. Er fehlte in keiner der Sitzungen, welche das damals so berühmte Medium Madame Blavatsky veranstaltete. Mit den Geistern abgelebener Heiden verkehrte er freundschaftlich und mit Napoleons Geist war er sogar per Du. In einer dieser Sitzungen wurde der Geist der Pythia citirt. Unter der Klänge eines verstimmt Harmoniums tauchte, erst ver schwommen, dann deutlicher, ein hoher Dreifuß in der Mitte des dunkeln Raumes auf. Ambrosische Dämpfe wallten. Sturmesbrausen erdönte, und Pythia, die delphische Seherin, erschien. Graf Sägebrecht machte sie mit seinem Kummer bekannt und bat um ihren Rath. Mit Grabes stänne ward ihm die Antwort: „Wisse, o Sterblicher, wenn Du ein Verbrechen begangen haben wirst, wird Dein Weib einen Knaben gebären!“

Die Freude, welche ob dieser Kunde das Haus Sägebrecht erfüllte, wurde stark beeinträchtigt, als man die Bedingung, welche an das freundliche Ereigniß geknüpft war überlegte. Was nützte ihm der Stammhalter, wenn er ihn einen entehrten Namen hinterlassen mußte! „Nun es braucht ja nicht gleich ein Raubmord zu sein,“ sagte die Gräfin, „wie wäre es z. B. mit einem kleinen Diebstahl?“ — Aber kummervoll schüttelte der Graf das kahle Haupt. Als er mit Hilfe des Reichsstaatsgesetzbuches alle Verbrechen durchgegangen war, kam er zu dem Schluß, daß ein milde Majestätsbeleidigung das Verbrechen sei, welches noch den geringsten Makel auf seinem Namen zurücklassen würde. Allerdings sei es sehr verwerflich, und ihm als ehemaligen Kavallerieoffizier würde es hart genug ankommen. Er blieb ihm aber keine Wahl — Pythia ließ nicht mit sich handeln.

Er trat an den ersten besten Gendarmen heran und plüßerte ihm schüchtern eine Majestätsbeleidigung zu. Der Gendarm glaubte, einen Angeheulerten vor sich zu haben, ignorirte die Aeußerung und forderte ihn auf, heim zu gehen. Aber der Graf wiederholte seine Worte in ver stärkter Weise. Und als der Gendarm noch immer nicht davon wissen wollte und ihm den Rücken kehrete, geriet Graf Sägebrecht in wirkliche Wut. Sein Temperament ging mit ihm durch, und mit lauter Stimme gab er ein so gräßliche und gemeine Majestätsbeleidigung von sich

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Maurerstreik in Gera dauert bereits neun Wochen, ohne daß eine Beendigung abzusehen ist. — Der Streik in der Pensbergerischen Bürstenfabrik in München ist nunmehr endgültig beigelegt zu sein. — Zu dem Streik der Rahmen- und Blutgläser in Leipzig ist anzutellen, daß noch 29 Kollegen im Ausstand sind. — Der Streik in der Dampfseifelfabrik von Arthur Rodberg in Darmstadt ist für beendet erklärt. Von den Ausständigen befinden sich noch 15 ohne Beschäftigung. — Am Streik der Schmiede in Frankfurt a. M. sind 70 Gezellen beteiligt. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 46 Gesellen. —

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Mittels Einbruchs wurden gestohlen: 1. einem Briefträger in Königshorn in der Nacht zum 20. Dezember 1894 aus dem verschlossenen Stalle ein etwa 4 Centner schweres Schwein, das die Diebe an Ort und Stelle schlachteten, dann auf das Feld schleiften, dort ausweideten und zerschneiden; 2. zwei Steinbruchbesitzern zu Gommern in der Zeit vom 31. Dezember 1894 bis zum 2. Januar 1895 und in der Nacht zum 12. Januar 1895 Treibriemen im Werte von zusammen 900 Mark. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den schon öfter bestrafte Arbeiter und Fleischer Hermann Günther hier, geboren 1863, der Mitte Januar 1895 flüchtig geworden war und nach Erlaß des Steckbriefs erst am 19. Dezember in Hannover aufgegriffen wurde. Selter Wirtin hatte er einen Zettel des Inhalts zurückgelassen, er gehe ins Wasser. Die Polizei ermittelte, daß er am 23. Dezember 1894 an den Arbeiter Otto Brion hier, geboren 1863, zusammen 9 Pfund und an die geschiedene Ballstedt, Friederike geb. Perl hier, geboren 1853, 2 Pfund Schweinefleisch zu 40 Pfg. das Pfund verkauft hatte und daß beide Käufer auch anderen Personen Fleisch angeboten hatten. Ferner wurde festgestellt, daß Günther zerschchnittene Treibriemen verkauft und zum Kauf angeboten hatte. Er bestrittet, der Täter zu sein und giebt betreffs des verkauften Schweinefleischs an, er habe von einem Schiffer 4 Mark zum Ankauf von Fleisch erhalten und sei von einem zweiten Schiffer beauftragt gewesen, ihm ebenfalls Fleisch mitzubringen und das Geld auszulegen. Er habe dann teils auf der Freibank, teils aus einem Baden für 12 Mark Fleisch angekauft, bei der Rückkehr die Schiffer mit ihrem Fahrzeug aber nicht mehr angetroffen und da er unverheiratet gewesen sei, das Fleisch anderweit verkauft. Von einem unbekanntem Händler aus Gommern will er auf der Herberge Treibriemenleder gekauft und dafür 2 Mark bezahlt haben. Er behauptet, er habe sich von dem Leder ein paar Stiefeln befohlen und den Rest durch einen Unbekannten für 1.50 Mark verkaufen lassen. Etwa acht Tage später habe er von dem Händler aus Gommern einen Brief ohne Unterschrift mit der Einladung erhalten, zu kommen und Geld mitzubringen, er habe etwas für ihn. Er sei hingereist und habe zerschchnittene Treibriemen für 4 Mark angekauft, die er zum Teil weiterverkauft und angeboten habe. Als er hörte, daß ein Kutscher, der ebenfalls Leder von ihm gekauft hatte, verhaftet werden sollte, sei er — Günther — zu ihm geeilt und habe geraten, das Leder zu verstecken. Den noch in seinem Besitz verbliebenen Rest habe er mit der Kiepe in die Elbe geworfen und sei dann geflüchtet. Die wegen Hehlerei und Begünstigung mitangeklagten beiden Personen bestritten, Kenntnis über den unreellen Erwerb des Fleisches gehabt zu haben und geben an, Günther habe ihnen glaubhaft erzählt, er arbeite in dem Schlachtehause und habe in Anrechnung auf Vohn Fleisch erhalten, das er nicht verwerten könne. Der gezahlte Preis sei angemessen ge-

wesen. Auf Grund des Beweisergebnisses erachtete der Gerichtshof die Schuld der Angeklagten für erwiesen, Günther sei in allen drei Diebstahlsfällen als Mitthäter anzusehen. Sicher sei es eine ganze Diebesbande gewesen, die die Diebstähle gemeinschaftlich ausgeführt hätten, und bei Abmessung der Strafe seien die hohen Objekte zu berücksichtigen. Verurteilt wurden Günther einschließend der noch abzuhängenden 1 Jahr 6 Wochen Gefängnis insgesamt zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Brion zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft, Frau Bellrecht zu 3 Monaten Gefängnis. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 8. Juli 1896  
— Die quittierte Rechnung. Ein jeder Stand hat seine Sorgen, ein jeder Stand hat seine Last. Wer das nicht glauben will, der lese nur in Nr. 11, laufender Jahrgang, des „Bazar“, die Plauderei von Annie Bod, über das Einkommen der Damen der großen Welt in London, Paris, Berlin und anderen Metropolen. Darin kommt die Verfasserin zu dem Schlusse, daß London das gelobte Land für die einflussreichen Damen, der oberen Bekanntheit sei, denn wie nachschauenwert erscheine z. B. die dortige Sitte, denjenigen Kundsinnen, die man kennt, nur einmal im Jahre eine Rechnung zu schicken, die dann nicht einmal durch das Geld, sondern durch einen Obelz begleichen wird. Wie anders dagegen, so sagt Annie Bod, ist es in den deutschen Großstädten, man fährt bei einem Besuche vor, kauft irgend einen Gegenstand und erhält die Rechnung, derselbe würde einem jegliche zugeschickt werden. Man eilt heim, um sich nun so recht an dem neuen Einkauf zu freuen. Es klingelt. Ah! der Bote, aber er bringt nicht nur das Gelüste, sondern zugleich die quittierte Rechnung und nun muß man sich erst damit aufhalten, Geld hervor zu suchen, vielleicht gar zum Besuche schicken, und so geht einem die halbe Freude an dem Erwerb verloren. Die Verfasserin irrt, denn Schreiber dieses hat es zu seinem eignen Schaden erfahren, wiewohl langer Kredit auch bei uns den Frauen der guten Gesellschaft gewährt werden muß. Im großen und ganzen kann man sich beim Besuche solcher Schreibereien nur wundern, daß es sogenannte gebildete Frauen giebt, denn aus ihnen besteht doch wohl größtenteils der Bekleidungs-Bazar, die an sich sinnlosem Geschwätz fallen finden. Doch sinnlos nur insoweit, als gradezu verdammenwerte Zustände in unüberlegter Weise gepriesen werden, denn jene Wirtschaft selbst existieren. Sie waren eben zu bequem, den Stoff zu kaufen, die Schneiderinnen zu besetzen und da solche nicht lange Kredit gewähren können, auch ab und zu zu bezahlen. Man geht vielmehr in den Modeshop, bestellt alles in einem und braucht nur einmal, höchstens zweimal im Jahre zu bezahlen. Die arme Näherin aber hat nach wie vor die ganze Arbeit, nur bekommt sie nicht mehr den Lohn, denn den weitest großen Teil fracht der Geschäftsinhaber für Kreditgeben in seine Tasche. Aber das schadet nichts, dadurch wurde doch das große Ziel erreicht, daß die vornehme Dame das häßliche schmutzige Geld nur noch selten, oder auch, wenn sie Ehrlust giebt, nie zu berühren braucht.

— Ueber das geringe Maß von Patriotismus in Belgien. Magt ein hiesiges Blatt: „Während die oberen Klassen die Landesverteidigung von sich abweisen, fehlt in den breiten Schichten jede Anhänglichkeit an die Monarchie. Das Nationallieb, die Brabagone, wird immer seltener gehört, um so mehr drängt sich die Marxillaise ein, und oft sieht man einen Wald roter Fahnen anstatt der dreifarbigen Nationalflagge, die nur von den amtlichen Kreisen, von Postleuten und Militär wird. Die Regierung und die Gemeindebehörden der großen Städte lassen es daran nicht fehlen, den Patriotismus anzufachen, leider aber mit so schwachem Erfolge, daß viele belgische Gemeinden bis heute überhaupt noch keine Nationalflagge besitzen. Die sozialistische Wählerpartei hat in patriotischer Richtung verständig gewirkt. Jetzt haben die Minister des Innern und des Krieges alle Gemeinden aufgefordert, eine Nationalflagge anzuschaffen und sie bei allen nationalen Festen aufzuhängen.“ Hoffentlich hilft diese Kaditallur; es wäre auch zu arg, wenn das belgische Volk sich nicht sofort pflichtschuldig für die Nationalflagge begeistern würde.

— Genosse Dreesbach hat gegen einige Blätter Privatklage angebracht, die seiner Zeit die von der Badischen Landesregierung verordnete Bezeichnung des Beitrages nachgedruckt haben. Bekanntlich zählte auch die Magdeburgische Zeitung hierzu. Gegen dieselbe ist aber Dreesbach nicht klagbar geworden — er verschiebt dieses Blatt; auch eine Strafe.

— Ueber Berliner Skandalgeschichten berichtet die Magdeburgische Zeitung: „In den Blättern werden Auszüge aus Pamphleten gegeben, die sich mit den bekanntesten, vielbesprochenen Skandalgeschichten befassen, die dann in dem blutigen Duell zwischen Herrn v. Roke und v. Schrader einen so traurigen Abschluß gefunden haben. Der einen dieser Schritten ist sogar die unbedeutende Ehre der Beschlagnahme zu Teil geworden. Man darf erwarten, daß der gesunde Sinn der großen Mehrheit der Bevölkerung sich mit Ekel von diesen Machwerken ab-

wenden wird, wie er den Standhals selbst zurückgewiesen hat.“ Und weiter: „Die sozialdemokratische Presse hat mit innigem Bedauern den Vorfall aufgegriffen, um ihrem Leserkreis zu zeigen, daß der von ihr behauptete Herfall der jetzigen Gesellschaft sich in gleicher Weise in den höheren Schichten der Bevölkerung bemerkbar mache, und wie sie wird die jetzt erschienenen Schritten entgegen zu treten, um das Thema noch weiter zu bearbeiten.“ Die sozialdemokratische Presse hat bekanntlich in dieser Hinsicht gewarnt, dieses erbärmliche Pamphlet zu kaufen. Aber was verhängt es sich vorzulegen. Erbärmliche Politik. —

— Die Zahl der beim Verband der Konsumvereine der Provinz Sachsen, Braunschweig, Anhalt und Thüringens gehörigen Genossenschaften ist — wie aus den Verhandlungen des Verbandstages am Sonntag in Halle hervorging — auf 158 gestiegen, nämlich 148 Konsumvereine, 4 Hoffpost, 2 Produktiv-, 2 Magazin-, 1 Werkzeugschaffungs- und 1 Bauverein. 134 Vereine zahlten an Staats- und Kommunalsteuer insgesamt 80 308 Mark. Die 136 Konsumvereine, die einen Bericht eingereicht haben, zählten 49 366 Mitglieder gegen 34 228 im Vorjahre. An erster Stelle steht der Verein Magdeburg-Rienstadt mit einem Verkaufserlös von 3 658 874 Mark. Sämtliche Vereine hatten einen Geschäftsertrag von 2 204 799 Mark und Unkosten 752 983 Mark. An Reingewinn war zusammen 1 451 816 Mark zu verzeichnen. Im Durchschnitt betrug die gezahlte Dividende 9.94 Prozent, die Vereine zahlten an Dividende 0—17 Prozent. Die beiden Verbandsdirektoren Herrn Oppermann und Knoblich-Magdeburg wurden als solche wieder gewählt und beschloffen, den nächstjährigen Verbandstag in Wehndensleben abzuhalten. —

— Städtischer Schlacht- und Viehhof. Aufstiege am Dienstag, den 7. Juli 1896: 110 Rinder (einschließlich 20 Bullen), 203 Rälber, 190 Schafvieh pp., 564 Schweine. —

— Marktbericht des städtischen Schlacht- und Viehhofes vom 7. Juli 1896. Ochsen Ia 30—31, IIa 28—29, IIIa 26—27; Bullen Ia 26—28, IIa 24—25; Kühe Ia 25—27, IIa 21—24; Rälber Ia 36—40, IIa 30—35; Schafe 20—24, Hammel 25—28. Lämmer — für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Schweine 39—42, beste Ware —, Säwen 33—36 Mark für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Schwere Schweine fehlen. Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40—50 Pfund Tara pro Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Samen und Eber mit 20 Prozent Tara verkauft. Tendenz: lebhaft. Rest bleiben 75 Schafe. —

— Ein falscher Hundertmarkschein wurde beim Hauptpostamt in Magdeburg von einem höheren Staatsbeamten in Zahlung gegeben und angehalten. Präsentant will den Schein an der Regierungskassendirektion erhalten haben. —

— Unfälle. In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme der 12jährige Knabe Wilhelm W., der sich beim Sperlingeschlagen in den rechten Arm getroffen hatte, der Arbeiter Gottlob B., der bei einer Schlägerei Wunden am Kopfe und am linken Arm erhalten hatte und beschwundenlos an der Ecke der Berlinerstraße und des Breitenweges aufgefunden worden war, der Arbeiter Karl B., dem am Neuhäuser Hafen beim Steintransport ein Stein gegen das linke Bein gefallen war, wobei er erhebliche Verletzungen erlitten; e, und der Hausdiener Fritz S., der bei der Verhaftung eines in der Wohnung seines Dienstherrn vorgefundnen Revolver, der geladen war und beim Hantieren losging, eine Schußwunde an der linken Hand erhalten hatte. —

Nordhausen. (Das Ende einer Konfiskation.) Vor kurzem wurde auf dem Kuffhäuser-Denkmalplatze von dem dortigen Wächter dem Photographen Herrn Ohm von hier sein Photographenapparat konfisziert. Auf eine von Herrn Ohm an das fürstliche Landratsamt erhobene Beschwerde ist nun am Sonntag Herr Ohm sein Apparat vom Kuffhäuser aus portofrei wieder zugelaufen worden. Wie leicht konnte da auch in der photographischen Viehharmonika eine Bombe finden! —

Berlin. (Aus dem Leben der Wäflinge.) Von einem neuen Ruppelprozeß, der alles auf diesem Gebiete dagewesene in den Schatten stellen soll, weiß ein Gerichtsberichterstattung zu erzählen. Der Prozeß heißt Schulz und Senoffen. Die Hauptangeklagte, welche von ihrer eigenen Tochter denunziert wurde, hatte in der Luftschiffahrt ihre Salons. Selbstverständlich sind es die vornehmsten Kreise, Wäflinge aus der höchsten Aristokratie, welche die Kundschaft in den schätzlichen Salons bildeten. Ebenso selbstverständlich ist es, daß man sich ängstlich bemüht, die Namen der Wäflinge vor der Öffentlichkeit geheim zu halten.

Danzig. (Ungeklärter Cholerafall.) Ein angeblicher Cholerafall soll nach einer Privatmeldung im Berliner Lokal-Anzeiger in Danzig laut amtlicher Mitteilung der Polizeidirektion bei der seit Freitag erkrankten Hölzerfrau Witwe Dreeschler, welche sich im Stadlazarett befindet, festgestellt worden sein. Es dürfte sich um einen Fall cholera nostras handeln. —

Eibing. (Sommerbahnzüge übersahren.) Durch einen Eisenbahnzug übersahren wurde am Montag auf der Strecke Eibing-Miswalde auf einem Ueberwege ein mit zwei Personen besetztes Fuhrwerk. Der eine der Insassen ist getötet worden, während der andere einige Verletzungen erlitten hat. —

Hamburg. (Grußsteinwurf.) Bei dem Grußsteinwurf eines vierjährigen Neubaus, der am Montag vormittag in Rotherbaum bei Hamburg stattfand, wurden 2 Personen getötet, 3 schwer und 3 leicht verletzt. —

Königsberg. (Unfall in der Kirche.) In der Kirche in Leuz-

daß der Gendarm über und über erzötete und ihn verhaften mußte. —

Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. — Eine so schwere Strafe hatte man nicht erwartet. Die Gräfin war untröstlich.

Endlich war die Strafzeit verfloßen, und Graf Sägebrecht kehrte hochwangig und bleich aus dem Gefängnis zurück. „Jetzt bin ich neugierig, ob die Pythia recht behält.“ war sein erster Gedanke. Und richtig, auf der Schwelle seines Hauses begrüßte ihn die Gräfin und streckte triumphierend einen kleinen Stammhalter entgegen. Die Freude des Grafen war unbeschreiblich. „Das wird ein echter Sägebrecht“, rief er stolz. Und in der That, die Neugierigkeit war unverkennbar: Der zahnlöse Mund, das kahle Haupt und die Kavalleristenbeine — O — lang der Papa! der dumme gute Papa!

Gesundheitspflege im Juli.

Von Dr. Otto Gottschalk.

„Die Pflanze selbst lehrt sich dem Lichte zu.“

Die mächtige, geheimnisvolle Kraft des Sonnenlichtes hat seit Frühlingsanfang die damals scheinbar erstorbene Natur jetzt auf den Höhepunkt vollstättigen Lebens gebracht. Auch auf des Menschen Gesundheit und Wohlergehen ist die Wirkung der Sonnenstrahlen eine höchst intensive. Darauf deuten schon uralte Erfahrungen und Volksprüche hin. „Auf der Schattenseite der Straße ist der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnenseite“, sagt ein altes Wort. Und der Italiener prophezeit: „Dove non viene il sole, viene il medico“ — „wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommt der Arzt.“ Von den zahlreichen Beispielen aus der ärztlichen Praxis hier nur folgendes erwähnt: Dr. Weber, Chefarzt des deutschen Hospitals in London, berichtet, daß die Dienerschaft einer Herrschaft jedesmal an Wochentagen, wenn sie vom Landaufenthalte wieder in die Stadt zurückkehrte. Die Wohnung in der Stadt lag im Erdgeschoß und hatte sehr schmale, halb unterirdische Fenster, welche

dem Tageslichte nur geringen, dem Sonnenlichte gar keinen Eintritt gestatteten. Nachdem nun auf Veranlassung des Arztes die Fenster bedeutend vergrößert waren, stellte sich das Fieber nie mehr ein. Daher soll man namentlich in dunkeln, dumpfigen Wohnungen dem Sonnenlichte in ausgiebiger Weise den Zutritt gewähren, aber auch andere Zimmer nicht durch schwere lichtverperrende Wollvorhänge oder bunte Fenster in grabgewölbartige Räume verwandeln. Wer im Herbst ein neugebautes Haus bezieht, möge jetzt ununterbrochen Tag und Nacht Fenster und Thürnen des Neubaus aufstehen lassen, und nicht nur täglich einige Stunden lüften. Da die Sonnenstrahlen den verminderten Stoffwechsel des Organismus in ganz erheblicher Weise anregen und vermehren, sollten aus dieser großen Wohltat besonders oft Neugeborene und alte Personen, Bleichsüchtige und mit Hautkrankheiten Befallene. Wir können wissenschaftlich zwar noch nicht genau erklären, worin die gesundheitsfördernde Kraft des Sonnenlichtes liegt, aber die Thatsache ist erfahrungsgemäß vorhanden, und deshalb müssen wir sie ausnutzen. Unter der Einwirkung der Lichtstrahlen treten Sommersprossen auf, es vermindern sich und heilen die Ausschläge der Bodenkrankheit, bei Anwendung von Sonnenbädern werden mancherlei Krankheiten gemildert — alles bisher zwar unerklärte, aber wirkliche Thatsachen. Und daß die Lichtstrahlen auch in die tieferen Schichten des Organismus eindringen, hat ja die neueste Entdeckung von Professor Königen klar erwiesen. Hier ist der Wissenschaft entschieden noch ein großes Forschungsgebiet und der Gesundheitspflege ein wichtiger Heilfaktor vorbehalten.

In der Besonnung besitzen wir auch das beste und billigste Desinfektionsmittel, weil die Mikroorganismen, jene Störenfriede des menschlichen Wohlbefindens, dadurch getötet werden. Im Volke herrscht schon von alters her der Brauch, Kleider und Betten, besonders von Kranken und Verstorbenen, im Sommer recht oft den Sonnenstrahlen auszusetzen. Freilich geschieht dies wohl in dem Gedanken, dadurch das Lüften zu befördern und schlechte Gerüche schneller zu entfernen. Dies wird auch ganz unzweifelhaft erreicht. Aber der hauptsächlichste Vorteil dabei besteht in der Abtötung aller Krankheitserreger. Da diese nun fast stets

und überall sich vorfinden, so muß man alle Gegenstände, welche mit unserm Körper in nähere Berührung kommen, wie Kleider, Betten, Wäsche, öfters mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die wenigen anhaftenden Bakterien jedesmal getötet, können sich also nicht so leicht zu solchem Uebermaße vermehren, daß der Mensch ihnen erliegt. Die Schlafzimmer sind stets einer möglichst ausgiebigen Besonnung auszuersetzen. Auch wird man gut thun, Kamm, Zahnbürste, Handtuch, Waschlappen oder Schwamm nach jedem Gebrauch auf das Fensterbrett oder an andere sonnenbeschienene Plätze zu legen, weil dadurch, nicht nur der feuchte, muffige Geruch alsbald entfernt, sondern auch den Bakterien ein sehr günstiger Ansiedelungs- und Nährboden entzogen wird. Wenn man eine mehrstündige Besonnung häufiger anwendet, dann wird es nicht mehr so oft als bisher vorkommen, daß in der Familie eine ansteckende Krankheit ganz plötzlich, auf schier unerklärliche Weise auftritt.

Besonders leicht stellen sich in der heißen Jahreszeit Verdauungsstörungen ein, welche dann den Organismus veranlassen für Cholera, Typhus und andere Epidemien, denen im Sommer die meisten Menschen zum Opfer fallen. Daher hüte man sich jetzt vor fetten und in Bereisung übergegangenen Speisen. Die Getränke dürfen nie abgestanden, sondern müssen stets ganz frisch sein. Bier erhält sich besser in Krügen als in Gläsern und darf nicht der Sonne ausgesetzt werden. Kleine Kinder sollen jetzt statt Haferschleim dünnen Gerstenschleim bekommen. Kinder und Erwachsene dürfen in der Nacht nicht zu warm zugedeckt sein, weil sie sonst instinktiv bloßlegen und sehr leicht erkälten. Nur der Magen ist zur Verhinderung von Diarrhöen warm zu halten. Die Fenster der Schlafstube müssen die ganze Nacht hindurch offen bleiben. Wenn man nun dazu noch regelmäßig kalte Waschungen oder Bäder gebraucht, so wird man in dieser schönen Jahreszeit so viel Gesundheitskraft und Lebensenergie ansammeln, daß man den Fährlichkeiten der rauhen, kalten Jahreszeit unbesorgt entgegensehen kann.

burg (Kreis Rastenburg) brach bei der Kirchenvorstellung ein die... Die Menge der in den letzten Jahren...

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag mittag gegen 12 Uhr am Weberschen Neubau in der...

Die Arbeiter tödlich verunglückt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag mittag gegen 12 Uhr am Weberschen Neubau in der...

Neuigkeiten. (Festbericht) Durch eine Feuerbrunst ist die Gemeinde...

Militärische Nachrichten. Erhängt. Am Mittwoch früh in der 4. Stunde fand man in einer Zelle des Militärarresthauses in...

Eine Schranz durchsüßung fand am Mittwoch bei den Landwehrlenten des 106. Regiments in Leipzig nach sozialdemokratischen Schriften statt.

Vermischtes. Einen neuen Rettungsmantel zeigte jüngst ein Mechaniker in Köln. Der Mantel gleicht einem gewöhnlichen...

Neueste Nachrichten. Danzig. Bei der Witwe Drechsler, die sich seit Jahren im Stablagarett befindet, ist seitliche Cholera bakteriologisch festgestellt...

Carlruhe. Der Streit in der Waggonfabrik von Schneider u. Meyer ist beendet. Die Forderungen der Arbeiter wurden bewilligt.

Verine, Versammlungen, Vergnügen etc. Konferenz der Bauarbeiter. Am 12. und 13. Juli findet in Magdeburg im Lokale des Herrn Müller, Tischlergasse 22, eine...

Am 6. d. M., abends, fand eine außergewöhnlich zahlreiche Besuche Gewerkschaftsversammlung in Subeburg, Hertha Bierhalle, statt.

Freie Vereinigung der Kaufleute von Magdeburg und Umgegend. Jeden Donnerstag abends 9 1/2 Uhr: Vereinsversammlung im Restaurant Bachlow, Ratharinenstraße 5.

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 9. Juli: Freie Vereinigung der Kaufleute von Magdeburg und Umgegend. Jeden Donnerstag abends 9 1/2 Uhr: Vereinsversammlung im Restaurant Bachlow, Ratharinenstraße 5.

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

bar: Sie Wörtern, welche dem Redner vor Herzen lachen und... wiederholt zu hören ginge, ermahnte er zum letzten Zusammenhalten in den Organisationen, um unerwünschte Arbeit im Ansehen neuer...

Am Mittwoch den 15. Juli, abends 7 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung sämtlicher Bau-, Erd- und nichtgewerblichen Arbeiter im Lokale des Herrn Müller, Tischlergasse 22, statt.

Die Bezirksvereine des 2. Bezirks 2. Kreises finden am Sonntag den 12. Juli b. St., vormittags 10 Uhr im Landeshof Hof zum Deutschen Kaiser, statt.

Freitag, den 9. Juli: Freie Vereinigung der Kaufleute von Magdeburg und Umgegend. Jeden Donnerstag abends 9 1/2 Uhr: Vereinsversammlung im Restaurant Bachlow, Ratharinenstraße 5.

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Freitag, den 10. Juli: Endenburger Arbeiter-Gesangverein. Übungsstunde von 8-10 Uhr von 10 Uhr an Generalversammlung im Deutschen Hof, Richardstr. Eingegangen: Bericht der Schiedsversammlung. - Aufsicht der Naturheilvereine. - Bericht der Metallarbeiterversammlung...

Alte Neustadt. Aite Neustadt. Erster Inventur- und Rester-Ausverkauf. 1190. Von heute ab stelle ich die von der Saison übrig gebliebenen Rester in Kleiderstoffen, Leinen, Kattun und Waschstoffen, zu dem vollständig zu räumen, aussergewöhnlich billig zum Verkauf. Während der Dauer des Ausverkaufs ist auch der größte Teil der anderen Waren erheblich im Preise ermäßigt, worauf ich mit dem Bemerkung aufmerksam mache, daß diese schon billigen Preise nur während des Ausverkaufs gelten. Zeitlich nur gegen Barzahlung.

Beste böhmische Stückkohlen. aus an der Magistratsstrecke vorliegenden Kähnen offeriert zu ausserordentlich niedrigem Preise. Carl Franke, Elbbahnhof. 1179. Fernsprecher 909.

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt. Berliner- und fr. Junkerstrassen-Ecke vis-à-vis vom „Altes Fritz“. Erste derartige von Fachleuten errichtete Werkstatt am Orte. Durch Kapital-Einkauf bei leistungsfähigen Firmen sind wir in der Lage, folgende Preise stellen zu können: 1146. Herren-Sohlen und Absätze... August Fabian & C. Müller, Schuhmachermeister.

Naturheilverein Neue Neustadt. Freitag, den 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Weißen Hirschen. Vortrag des Vereinsarztes Dr. Grünberg: Die wichtigsten Gesundheitsregeln für junge Frauen und Mütter.

1170. Warenhaus. Buxtehude, Chiemstr. 1. S. Heinemann. Buxtehude, Chiemstr. 1. Rester-Ausverkauf in Kleiderstoffen, Waschstoffen, Leinen, Handtüchern etc. zu billigen Preisen.

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper. Breitweg 258, hier gegenüber dem Schützenplatz 1133. empfiehlt zum Solinger Stahlwaren billigen wie jede Konkurrenz, als auch Solinger Spezialgeschäfte. Schöne Reparaturen werden in meiner Dampfschleiferei prompt und billigst ausgeführt.

1191. Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer. Breite Weg 118, 1 Tr.

1192. Homöopathie! Diese Homöopathie... Visser, homöopath. Prakt. (Solinger-Praxis) 95. Magdeburg, Jakobstraße 3.

1193. Stubt, Hammer, Hühner (Inoperiert) Kurfürststr. 35.

1194. Schützenzettel der Magdeburger Schützenvereine. 1. Höhe... 2. Höhe... 3. Höhe...

1195. Schützenzettel der Schützenvereine Schule des Damenvereins. Breitenweg 32. Donnerstag: Brühsuppe, grüne Bohnen, Kalbskutteln, Hammelfleisch, Hering. Freitag: Kalte Schale, Reisbrei, Würstchen. Sonnabend: Brühsuppe, Rindfleisch, Kalbskutteln, Sauce.

1196. Standesamt. Magdeburg, den 7. Juli. Aufgebote: Hausdiener Otto Eber mit Emilie Jüdel hier. Kaufmann Georg Werding in Schönstedt mit Olga Schönstedt in Solnom. Bäckereibesitzer Gustav Otto Wenzel hier mit Albertine Wenzel in Schönstedt. Schneider Andreas Heinrich Benede in Neustadt mit Adelphine Emma Martha Feger in Seehausen. Sergeant und Jagdmeister Wiprant im Inf.-Regt. Nr. 26 Friedrich Hühnel hier mit Dora Hingmann in Karlshagen. Zimmerer Karl Hering mit Alwine Hering hier.

1197. Eheschließungen: Arbeiter Gustav Dahn in Neustadt mit Hedwig Köhling hier. Eisenarbeiter August Osterwandt mit Martha Schmid hier. Böttcher Wilhelm Kränkel mit Anna Braune hier. Eisenarbeiter Robert Hegenfuß mit Ida Siegersdörfer hier. Geburten: Adel, S. des Hauptm. im Kaiser-Regiment Nr. 4 Alexander Freiherr v. Wangenheim, Walter, S. des Lept. Oskar Friedl. Walter, S. des Klempner Karl Heine. Willy, S. des Tischlers Otto Müller. Lotte, T. des königlichen Maschinen-Schreibers Albert Hof. Frieda, T. des Arbeiters Christ. Günther. Wally, T. des Zimmermanns Paul Bergmann. Margarete, T. des Schrägmachers Christ. Schmidt. Otto, S. des Schlossers Otto Hof. Hedwig, T. des Arb. Otto Rater. Hedwig, S. des Schrägmachers Friedrich Dörflinger. Ernst, T. des Schrägmachers. Hedwig, S. des Bauers Karl, S. des Bauers August Köhling.

1198. Todesfälle: Dorothee geb. Schönfeld, Witwe des Handelsmann Gottf. Hallas 55 J. 8 R. 24 T. Friederich geb. Dörflinger, Sohn des Schöpfers Friedrich Schmidt, 29 J. 7 R. 13 T. Goppe geb. Heine, Witwe des Arbeiters David Schmidt 70 J. 11 R. 7 T. Gustav Hagenauer, Arbeiter, 24 J. 2 R. 14 T. Margarete Wähler, unehelich, 26 J. 1 R. 28 T. Karl, S. des Tischlers Albert Ege, 2 J. 5 R. 23 T. Johann...

1199. Geburten: Eine T. des Tischlermeisters Friedrich Braunmann. Subeburg, den 7. Juli 1896. Eheschließungen: Arbeiter Ernst Oskar Weg Gieseler mit Anna Julia Michaelis hier. Arb. Ignaz Siechardt mit Marie Elisabeth Müller hier. Geburten: Martha, T. des Arbeiters Josef Köppler. Albert und Walter, Zwillingssöhne des Kollentüchlers Wilhelm Gutthardt. Anna, T. des Tischlers Otto Kistler. Otto, S. des Arb. Gustav Rostke. Olga, S. des Feigers Oskar Matthes. Gustav, S. des Schuhmachers Gust. Richter. Anna, T. des Arbeiters Friedrich Schneider. Walter, S. des Arb. Christ. Koch. Franz unehelich.

1200. Todesfälle: Wilhelm Heinemann, Arbeiter, 46 J. 10 R. 29 T. Subeburg, den 7. Juli 1896. Eheschließungen: Tischler Karl Wilhelm Otto Bach mit Charlotte Wilhelmine Braun Schmidt hier. Geburten: Ray, S. des Arb. Ad. Bunderdt. Ella, S. des Formes Element. Schöber. Ernst, S. des hess. Schloß. Richter. Gustav Hingner. Willy, T. des Buchhalters Adolf Simek.

1201. Todesfälle: Luise geb. Krüger, Ehefrau des Schuhmachermeisters Friedrich Friedrich 38 J. 2 R. 22 T. Neustadt, den 7. Juli 1896. Aufgebote: Maschinenklostermeister Karl Heile mit Anna Beika Koch. Eheschließungen: Schloffer Ernst Delge mit Anna Lehmann. Kaufmann August Capelle in Charlottenburg mit Joh. Heiler. Eisenfabrikant August Böhm in Köpenick mit Helene Schmalz. Geburten: Frieda, T. des Arb. W. Wagner. Ernst, S. des Arbeiters Albert Bod. Elisabeth, T. des Tischlers Otto Hermann Wagner. Rühle, T. des Maschinen-Schreibers Hermann Wagner. Hedwig, T. des Arbeiters Ray Strohm. Otto, S. des Arb. Louis Diermann.

1202. Todesfälle: Gertrud, T. des Bergbauers Wilhelm Köhling, 5 R. 2 J. 16 T. Rosa, T. des Buchhalters Wilhelm Schumacher, 6 R. 14 T. Hierzu als Beilage Vogel 31 des Romans: Die Wälfen nieder.